Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gack in Wildbad.

Nummer 222 | Fernruf 179. | Wildbad, Freitag, den 24. September 1920. | Fernruf 179. | 54. Jahrgang

Ein wichtiger Kabinettsrat.

Der Finanzplan Dr. Wirths.

Berlin, 23. Sept.

WTB. berichtet amtlich: Gestern mittag fand unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten eine Kabinettssitzung statt. Gegenstand der Verhandlungen war die Finanzlage des Reichs. Die Besoldungsfrage, in der die Schwierigkeiten der Finanzlage in letzter Zeit besonders deutlich zum Ausdruck kamen, bildete nur einen — politisch und sachlich allerdings wichtigen — Teil der Beratung. Ueber die Grundlagen der zu befolgenden Finanzpolitik ergab sich eine einheitliche Auffassung des Kabinetts. Zur Aufrechterhaltung des von dem Reichsfinanzminister eingereichten Rücktrittsgesuchs lag keine Veranlassung mehr vor.

Der Reichsfinanzminister leitete die Beratungen mit einer eingehenden Darlegung der Reichsfinanzlage ein. Im Anschluß an diese Ausführungen erörterte das Kabinett zunächst den Referentenvorschlag für die Besoldungsordnung. Die Beratung führte zu dem Beschluß, daß der Referentenvorschlag mit Vorbehalt kleiner Abänderungen zur Grundlage des Gesetzentwurfs gemacht werden soll. Ueber die Notwendigkeit des Erlasses eines Sperrgesetzes, durch das eine einheitliche Regelung der Beamtenbesoldung im Reich und in den Ländern gesichert werden soll, herrschte Einstimmigkeit. Die Vorlage wird dem Reichsrat und dem Reichstag alsbald zugehen.

Der Reichsfinanzminister entwickelte darauf eine Reihe von Forderungen, die er zum Zweck der Gesundung der Reichsfinanzen als unumgänglich bezeichnete. Hierbei wurde als einmütiger Wille des Kabinetts festgestellt, daß die von der Nationalversammlung verabschiedeten Steuergesetze unbedingt durchgeführt werden. Insbesondere gilt dies von dem Reichsnotopfer. Ein Gesetzentwurf, der auf der Grundlage des Reichsnotopfers einen erheblichen Teil seines Ergebnisses alsbald dem Reich zuführen soll, wird mit Beschleunigung eingebracht werden. Das Reichsfinanzministerium wird dem Reichstag sofort nach seinem Zusammentritt Nachweise über den gegenwärtigen Stand der Steuerveranlagung und -Erhebung geben. Die weiteren Erörterungen führten zur vollen Einmütigkeit in dem Beschluß, die Stellung des Reichsfinanzministers im Reichskabinett zu stärken und seinen Einfluß auf die Finanzgebarung des Reichs zu erweitern. Dieser Beschluß wurde wesentlich mit Rücksicht darauf gefaßt, daß eine unbedingte Notwendigkeit besteht, zur Vermeidung des Zusammenbruchs unserer Finanzen einen Stillstand und womöglichen Abbau in den Reichsausgaben herbeizuführen und alle Mittel zu ergreifen, um einer weiteren Geldentwertung zu begegnen.

Ueber folgende Grundsätze wurde ebenfalls Einstimmigkeit herbeigeführt:

In den ordentlichen Haushalten soll grundsätzlich keine neuen Ausgaben eingestellt werden. Eine planmäßige Einschränkung der bisherigen Ausgaben ohne Unterbindung des Ausbaus von werbenden Anlagen soll in allen Haushaltsplänen durchgeführt werden. Weiter wurde beschlossen: Größte Sparsamkeit auf persönlichem und sachlichem Gebiet bei schärfster Nachprüfung aller Ansätze auf Kürzung durch das Reichsfinanzministerium. Fortschreitender Abbau der bisher genehmigten Stellen. Erneute Nachprüfung des Bedarfs in den einzelnen Ressorts unter Entsendung besonderer Kommissare oder sachverständiger Beauftragter des Reichsfinanzministeriums. Schärfer und beschleunigter Abbau der bestehenden Kriegsorganisationen, insbesondere der Kriegsgesellschaften und Kriegsstellen unter Mitwirkung und Mitkontrolle des Reichsfinanzministeriums. Schleunige Abwickelung des Kriegsfonds und Abbau der noch bestehenden Stellen des alten Heers. Das Reichsfinanzministerium wird darüber beim Zusammentritt des Reichstags sofort eine Denkschrift vorlegen. Zusammenlegung aller Organisationen, die gleichen Zwecken dienen; ein besonderer Kommissar vom Reichsfinanzministerium wird alsbald die Zusammenlegungsarbeit erleiten.

Das Reichskabinett ist aber der Auffassung, daß die Beseitigung des Fehlbetrags von 16 Milliarden bei der Eisenbahn und von zwei Milliarden bei der Post mit allen Kräften angestrebt werden muß. Ueber die notwendigen und bereits in Angriff genommenen Maßnahmen machte der Reichsverkehrsminister eingehende Mitteilungen. Schließlich trat das Kabinett in eine Erörterung der Sozialisierungsfragen ein und beschloß einstimmig, den Reichswirtschaftsminister zu beauftragen, auf der nun vorliegenden Grundlage des Berichts der Sozialisierungskommission umgehend den Entwurf eines Gesetzes über die Sozialisierung des Bergbaus vorzulegen. Die Ueberprüfung der Ernährungspolitik des Reichs im Zusammenhang mit der finanziellen Lage und die Weiterbehandlung der Wirtschaftsfragen erfolgt im Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts, das am Freitag die programmatischen Beratungen fortsetzen wird.

Die Finanzlage ist mehr als ernst.

In seinem im Kabinettsrat vorgetragenen Bericht führt Reichsfinanzminister Dr. Wirth aus:

Wir stehen offenkundig vor der Notwendigkeit, uns über die finanzielle Lage des Reichs Rechenschaft zu geben. Es genügt aber nicht, sich nur die Tatsachen vor Augen zu halten und die furchtbare Wucht der Zahlen ins Gedächtnis einzugraben und Probleme zu sehen, sondern wir müssen zu weittragenden Entschlüssen kommen und ein Wirtschafts- und Finanzprogramm für die nächste Zeit uns vornehmen. Schlechte Finanzen sind wohl auch der Ausdruck einer krankhaften Wirtschaft. Es seien deshalb heute nur wenige Zahlen wiederholt. Die steigenden Summen sprechen eine lebendige Sprache. Niemand, insbesondere die Beamten, sollte sich der Gewalt dieser Sprache entziehen.

Im Jahr 1919 stellte die Reichsfinanzverwaltung einen Haushalt auf, der ordentliche Einnahmen und Ausgaben nach dem Soll in Höhe von 15,8 Milliarden hatte, ferner außerordentliche Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 47,2 Milliarden, somit Gesamteinnahmen und -Ausgaben mit 63 Milliarden. Der Voranschlag für das Jahr 1920 sieht, wie er jetzt dem Reichstag zugeht, Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 39,8 Milliarden vor, wobei allerdings zu berücksichtigen wäre, daß diejenigen Reichseinnahmen aus Steuergesetzen, von denen ein Teil den Ländern und Gemeinden zufällt, mit dem vollen Aufkommen in Einnahmen und mit dem an die Länder und Gemeinden abzuführenden Betrag von 9,4 Milliarden Mark in Ausgaben nachgewiesen sind, sodaß nach Abzug dieser Summe die eigentlichen Ausgaben des Reichs im ordentlichen Plan sich auf 30,4 Milliarden belaufen. Der außerordentliche Plan sieht Ausgaben vor in Höhe von 39,7 Milliarden und Einnahmen von 2 Milliarden, hat also einen Fehlbetrag von 37 Milliarden. In diesen Zahlen sind die reichseigenen Betriebe, Eisenbahnen und Post, nicht mit enthalten. Für diese wird vielmehr ein eigener Haushalt aufgestellt, bei dem jetzt für die Reichseisenbahnverwaltung ein Fehlbetrag von über 16 Milliarden und bei der Post ein Fehlbetrag von über 2 Milliarden feststeht. Wenn es nun auch gelungen ist, den ordentlichen Haushalt bei höchster Anspannung aller Einnahmequellen auf dem Papier auszugleichen, so verbleibt immerhin aus den nicht gedeckten Ausgaben des außerordentlichen Haushalts und der Post und Eisenbahnen ein Gesamtfehlbetrag von 55,7 Milliarden Mark.

Bei den Ausgaben sind im außerordentlichen Haushalt allein Aufwendungen aus Anlaß der Durchführung des Friedensvertrags und seiner Vorverträge für das Rechnungsjahr 1920 25 Milliarden vorgesehen. Dazu kommen noch die finanziellen Anforderungen an das Reich für Entschädigungen an Reichsangehörige aus Anlaß des Friedensvertrags, die geschätzt werden auf 17 Milliarden, für die Abtretung der deutschen Handelsflotte auf 90 Milliarden, für die Liquidation des deutschen Eigentums im Ausland auf 10½ Milliarden, für die Ablieferung von Kriegsgerät usw. auf 13½ Milliarden. Nach dem Kriegsschädengesetz vom 3. Juli 1916, sowie nach den in Vorbereitung befindlichen Kriegsschädengesetzen für Schäden im Ausland, in den ehemals deutschen Schutzgebieten usw. Die Gesamtforderung für Entschädigungen an Reichsangehörige infolge des Kriegs beläuft sich demnach auf 131 Milliarden, wobei das in den letzten Wochen erfolgte Sinken des Markwerts noch nicht berücksichtigt ist.

Nicht enthalten sind in diesen Zahlen die Summen, die das Reich für Lieferungen und Leistungen zu tragen hat, die als Wiederherstellung im Sinn des Friedensvertrags an die Verbandsstaaten bewirkt worden sind und weiter bewirkt werden und deren Gesamthöhe sich überhaupt noch nicht übersehen läßt. Die Friedensausgaben für das Rechnungsjahr 1919 sowie für das erste Drittel 1920 und der voraussichtliche Bedarf für die Zeit vom 1. August 1920 bis einschließlich 31. März 1921 werden sich auf mindestens rund 54 Milliarden belaufen, wobei betont werden muß, daß es sich zum größten Teil noch keineswegs um endgültige Zahlungen, sondern nur um Vorschüsse auf Entschädigungen handelt, deren Festsetzung oft kaum noch begonnen hat. Eine Ziffer verdient noch besondere Beachtung: daß für den genannten Zeitraum allein für Besatzungsheere, den Wiederherstellungsausschuß und andere Verbandskommissionen 14,9 Milliarden erforderlich sein werden.

Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß die schwebende Schuld des Reichs gewaltig in die Höhe geht und daß ihr Anwachsen und die damit verbundene Papierflut als lawinenhaft bezeichnet werden muß. Die schwebende Schuld des Reichs ist im Jahr 1920 und zwar bis zum 18. September um 47,5 Milliarden Mk. gewachsen. Die diskontierten Schatzanweisungen und Schatzwechsel beliefen sich am 18. September auf 132,3 Milliarden Mark, wozu sich weitere Zahlungsverpflichtungen aus Schatzanweisungen und Schatzwechseln, sowie Sicherheitsleistungen in Höhe von 19,4 Milliarden gesellen. Die Gesamtschuld mit Einrechnung der fundierten Schuld im Betrag von 91 Milliarden beträgt demnach 242,7 Milliarden. Dazu treten die den Ländern noch abzunehmenden schwebenden Schulden und die Zinsverpflichtungen an die Länder aus Anlaß der Uebernahme der Eisenbahnen im Gesamtkapitalbetrag von 25 Milliarden und die von den Ländern veranlagten Beträge für Familienunterstützungen, Kriegswohlfahrtspflege usw. in Höhe von 16 Milliarden.

Diese Zahlen rechtfertigen wohl das Urteil, daß unsere Finanzlage mehr als ernst bezeichnet werden muß. Man darf sich deshalb nicht verwundern, daß der Reichsfinanzminister der Erledigung der Besoldungsordnung, die neue große, dauernde Lasten bringt, mit größter Besorgnis entgegensieht, vor allem dann, wenn festgestellt ist, daß allein die Reichseisenbahnverwaltung einen Zuschuß von über 16 Milliarden in diesem Jahre erfordert. Das beschlossene Gesetz vom 30. April 1920 erfordert an Grundgehältern, Ortszuschlägen und Teuerungszuschlägen jährlich 9,9 Milliarden. Die Mehrkosten (einschließlich dessen, was die Nationalversammlung noch zugefügt hat in Höhe von rund 2 Milliarden Mark) betragen 7,8 Milliarden Mark gegenüber der früheren Besoldung. Der jetzt zur Entscheidung stehende sogenannte Referentenvorschlag, der übrigens im Benehmen mit allen Ressorts und den Beamtenorganisationen zustande kam, erfordert eine Mehraufwendung von 824 Millionen gegenüber dem Gesetz vom 20. April. Die jetzt noch geäußerten Wünsche der Beamten würden nach Berechnung des Reichsfinanzministeriums eine weitere Mehrforderung von rund 863 Millionen Mark bedeuten, wobei diesen Wünschen gegenüber noch besonders finanzpolitisch in Betracht kommt, daß sie auch in den Ländern und Gemeinden wiederum zu neuen Forderungen führen müssen und ebenso Rückwirkung auf die Tarifverträge der Angestellten, sowie der Reichs- und Staatsarbeiter äußern würden.

*

Die Regierungskrisis kann nun als überwunden betrachtet werden. Das Kabinett ist, wie der amtliche Bericht absichtlich wiederholt hervorhebt, mit „voller Einmütigkeit" dem Reformplan Dr. Wirths beigetreten. Die beiden „Störenfriede", die durch außerordentliche Forderungen dem Reichsfinanzminister das Konzept zu verderben im Begriff waren und die auch das größte Defizit in ihrem Ressort fertiggebracht haben, Gröner und Giesberts, konnten den erschütternden Zahlen Dr. Wirths ihren Standpunkt nicht weiter behaupten. Wenn es einmal heißt: in einem Jahr hat die deutsche Finanzwirtschaft einen Fehlbetrag von etwa 56 Milliarden (in Wirklichkeit wird er noch höher werden) und davon entfallen auf die Reichsbetriebe der Eisenbahn und Post über 18 Milliarden, dann hat man übergenug. Indem in dieser Weise drauf losgewirtschaftet wurde, hat das Reich einschließlich seiner Verpflichtungen an die Einzelstaaten und Gemeinden eine Schuldenlast von 284 Milliarden, abgesehen von seinen Entschädigungsverpflichtungen an Reichsdeutsche im Ausland und für die fahrlässig geopferte

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Handelsflotte im Betrag von 131 Milliarden und abgesehen von den noch nicht bekannten feindlichen Forderungen für die Kriegsentschädigung: so ist die „Papierflut" auf die Höhe von 72 Milliarden gekommen, wovon allein auf das Jahr 1920 47½ Milliarden entfallen.

Der Bericht des Reichsfinanzministers begnügt sich allerdings nicht damit, den Abgrund aufzuzeigen, an dem das deutsche Volk — in seiner großen Mehrheit anscheinend ganz sorglos — dahinwandelt, sondern er entwirft auch einen Plan, den unvermeidlich scheinenden Absturz aufzuhalten. Vor allem gehört dazu, wie Dr. Wirth ausführt, eine planmäßige Einschränkung der ins Ungeheuerliche gestiegenen Ausgaben u. a. durch Wiederaufhebung der seit der Revolution zahllos geschaffenen Stellen, Revision des Personalaufwands, der auf rund 10 Milliarden gestiegen ist, während er früher nur etwa den fünften Teil betrug. Grundsätzlich sollen keine neuen Ausgaben in den Reichshaushaltplan eingestellt werden. Aber auch das soll aufhören, daß dieser oder jener Ressortminister auf eigene Faust und über den verantwortlichen Verwalter der Reichsfinanzen hinweg mit den Reichsgeldern schaltet, wie es ihm beliebt oder wie ers aus politischen oder anderen Gründen für gut hält. Unter „voller Uebereinstimmung" des Reichskabinetts hat Dr. Wirth sich das für die Zukunft verbeten und er ist auch damit durchgedrungen, daß seinem Amt eine weit größere Machtvollkommenheit zugestanden werden mußte, als er sie bisher wenigstens hatte ausüben können. Damit hat Dr. Wirth aber nicht nur seine eigene Stellung gefestigt, sondern, wie es uns scheint, auch die des Reichskabinetts überhaupt, dessen geschlossene Einheitlichkeit nach Wesen und Ziel trotz aller entgegenstehenden amtlichen „Verlautbarungen" wohl nicht ohne Grund vielfach bezweifelt wurde. Einheitlichkeit gibt es nicht, wo nicht ein überragender fester Wille, mit den nötigen Befugnissen ausgestattet, die Vielheit binden und leiten kann. Wird der Reichsfinanzminister selbst fest bleiben und seinen Gesundungsplan unbeirrt zur Durchführung bringen, dann darf man vielleicht wieder Hoffnung schöpfen, daß die „krankhafte Wirtschaft" nicht der völligen Auflösung verfallen werde.

Neues vom Tage.

Die Finanzkonferenz.

Brüssel, 23. Sept. Die Finanzkonferenz des Völkerbunds soll morgen nachmittag 3 Uhr eröffnet werden. Man glaubt, daß sie 14 Tage dauern werde.

Die Probeabstimmung in Paris.

Paris, 23. Sept. Bei der gestrigen Auswahlabstimmung für die Präsidentschaft wurden von Kammer und Senat zusammen 528 Stimmen für Millerand, 157 für den Kammerpräsidenten Peret und 113 für Leon Bourgeois abgegeben. Letztere beiden hatten erklärt, daß sie eine Kandidatur von Parteien nicht annehmen, die vereinigten Linksparteien hatten aber doch auf sie die Stimmen abgegeben, um durch möglichst große Gegenstimmenzahl Millerand, der sich für die Notwendigkeit einer Verfassungsänderung ausgesprochen hatte, zum Rücktritt zu veranlassen. Durch die Abstimmung ist nun Millerand als alleiniger Kandidat aufgestellt, er erhielt von 813 gültig abgegebenen Stimmen die erforderliche Ueberzahl. (Die Gesamtzahl der Senatoren und Abgeordneten beträgt 925.)

Verhandlungen der Bergarbeiter mit Lloyd George.

London, 23. Sept. Vertreter des Arbeiterdreibunds verhandelten gestern 3½ Stunden mit Lloyd George über die Lohnforderungen der Bergarbeiter. Der Ministerpräsident beharrt darauf, die Streitfrage einem Schiedsgericht vorzulegen.

Nach Lloyd Georges Ansicht sollen sich die Bergarbeiter mit den Grubenbesitzern einigen, daß die Lohnerhöhung von erhöhter Erzeugung abhängig gemacht werde. Es solle eine Mindestleistung zugrunde gelegt werden und jede Mehrleistung solle entsprechend höher entlohnt werden. Die Mindestleistung würde unter dem gegenwärtigen Durchschnittsstand sich bewegen, wodurch eine sofortige Lohnerhöhung schon bei gleicher Tagesleistung eintreten würde. Der Vorschlag bezweckt, einen Rückgang der Kohlenerzeugung trotz erhöhter Löhne zu verhindern.

Beratungen über den neuen Gütertarif.

Berlin, 23. Aug. Heute begann im Festsaal des preußischen Abgeordnetenhauses unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers die Besprechung über die Neuordnung der Gütertarife, zu der die Eisenbahnräte der seitherigen Staatseisenbahnverwaltungen berufen waren. Reichsverkehrsminister Gröner sagte, das Tarifsystem müsse den heutigen Wirtschaftsverhältnissen angepaßt werden. Mit den hochprozentigen Zuschlägen zu den alten Friedenstarifen müsse aufgeräumt werden. Die Tarife müßten wieder organisch gestaltet werden. Vor allem aber sei eine Gesundung von Innen heraus notwendig. Das Personal der Eisenbahnen, vom obersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, müsse wieder mit freudiger Hingabe seine Arbeit verrichten. Seine, des Ministers, Aufgabe werde es sein, mit fester Hand und klarem Kurs für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Disziplin zu sorgen. Von außen werde immer noch Unruhe und Unzufriedenheit in die Eisenbahner hineingetragen. Er werde es nicht dulden, daß die Eisenbahn zum Tummelplatz politischer und wirtschaftlicher Händel gemacht werde. Hierauf trat die Versammlung in die Beratung der neuen Tarife ein.

Die Zustände in Irland.

Dublin, 23. Sept. Britische Polizeibeamte haben in einem Hotel einen Richter der Sinn-Feiner ermordet. — Die Sinn-Feiner haben aus dem Postzug Dublin—Sligo alle amtlichen Poststücke geraubt.

Ein Militärkraftwagen, worin sich Gendarmen befanden, ist bei Milltown in einen Hinterhalt geraten. Vier Gendarmen wurden getötet, einer verwundet. Es wurden eiligst Verstärkungen geschickt, die an dem Kampfe teilnahmen. Dabei wurde ein Soldat getötet und mehrere verletzt. Die Soldaten nahmen 36 Angreifer gefangen.

Kämpfe in Italien.

Mailand, 23. Sept. Auf Soldaten, die einige gefallene Rotgardisten beerdigten, wurde aus einer besetzten Fabrik mit einem Maschinengewehr gefeuert. Die Truppen mußten einen Panzerwagen herbeischaffen, mit dem es nach längerem Kampf gelang, die Arbeiter zu überwältigen. Zwei Arbeiter wurden getötet, einige schwer und etwa 30 leicht verletzt.

Krieg im Osten.

Warschau, 23. Sept. Der russische Reitergeneral Budjenny soll schwer verwundet sein.

London, 23. Sept. „Westminster Gazette" meldet, die Pariser Beratungen Churchills und des französischen Kriegsministers hätten zu wichtigen Beschlüssen bezüglich der gemeinsamen Aktion im mittleren Osten geführt.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Sept. (Todesfall.) Im Alter 81 Jahren starb hier Geh. Hofrat Dr. Julius von Jobst, der langjährige Präsident und Ehrenpräsident der hiesigen Handelskammer und Ehrenvorsitzender des Südwestdeutschen Kanalvereins. Der Verstorbene ist durch seine Tätigkeit in der chemischen Farben-Industrie weithin bekannt geworden. Er war auch Mitglied der Ersten Kammer.

Stuttgart, 23. Sept. (Ernennung.) Der Unterstaatssekretär im Württ. Ministerium für Auswärtiges (Verkehrsabteilung), Hitzler, ist zum Ministerialdirektor ernannt worden.

Stuttgart, 23. Sept. (Der städt. Hauptvoranschlag.) Das Städt. Nachrichtenamt schreibt u. a.: In früheren Jahren hat die Stadtverwaltung Stuttgart ihren Hauptvoranschlag immer vor oder kurz nach dem 1. April, dem Beginn des Etatsjahrs, festgestellt. Heuer ist das nicht möglich. Einmal wissen die Gemeinden noch gar nicht, welche Einnahmen sie aus der Reichseinkommensteuer erwarten können, sodann sind auch die Verhandlungen mit dem Staat über die Verteilung der Schullasten noch nicht abgeschlossen. So konnte im Benehmen mit der Stadtpflege nur ein Vorentwurf aufgestellt werden. Die Ausgaben, die sich im vorigen Jahr noch auf 110 Millionen Mark beliefen, zeigen eine Steigerung um fast das Dreifache. Bei den Einnahmen bleibt ein Betrag von rund 85 Millionen Mark ungedeckt, für den das Einkommen und die Umlage auf Grund, Gebäude und Gewerbe herangezogen werden muß. Es muß die Frage der Besteuerung des sog. Mindesteinkommens, das von der Reichseinkommensteuer nicht erfaßt wird, erwogen werden. Die staatlichen Steuerbehörden sind in einer Weise überlastet, daß auch die vom Stadtschultheißenamt verfügte Abkommandierung einer Anzahl städt. Beamten eine durchgreifende Hilfe und eine baldige Ausgabe der Steuerzettel nicht zu bringen vermag. Um eine geordnete Verwaltung zu ermöglichen und namentlich auch dringende Bauarbeiten nicht hinausschieben zu müssen, wurden die städt. Aemter ermächtigt, ihren Betrieb im Rahmen des vorläufigen Etats weiter zu führen.

Stuttgart, 23. Sept. (Vom Verein für ländliche Wohlfahrtspflege.) Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege wählte kürzlich Direktor Bäuerle, den Führer der freien Volksbildungsarbeit in Württemberg, zum ersten, Oberamtmann Klumpp-Backnang zum zweiten Vorsitzenden und den Dialektdichter Oberreallehrer Lämmle-Cannstatt zum Geschäftsführer.

Sindelfingen, 23. Sept. (Ueberfahren.) Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurde einem hiesigen Landwirt beim Rangieren von Güterwagen ein wertvolles Pferd überfahren und getötet.

Göppingen, 23. Sept. (Einbruchsdiebstahl.) Während des Generalstreiks sind aus der Papierfabrik von G. Krum hier Treibriemen im Wert von 6000 Mark und Papiermaschinenfilz im Wert von 1000 Mark gestohlen worden.

Gmünd, 23. Sept. (Metzgerstreik.) Die Gmünder Metzger-Genossenschaft gibt bekannt, daß ihre Mitglieder ihre Läden geschlossen halten, nachdem der Gemeinderat es durch Mehrheitsbeschluß abgelehnt hat, den durch den regierungsseitig angeordneten höheren Vieheinkaufspreis notwendig gewordenen höheren Fleischverkaufspreis zu genehmigen.

Aalen, 23. Sept. (Frecher Dieb.) Ein hier in Arbeit stehender Mann aus Ellwangen hat einem hiesigen Landwirt von seinem Kartoffelacker etwa 5 Ztr. Kartoffeln gestohlen, indem er die Kartoffelstöcke herauszog.

Schwaigern, 23. Sept. (Die Schwarze Liste.) Die Unabhängige (Freie) Bauern- und Mittelstandspartei hat eine Liste derjenigen Weinkäufer zusammengestellt, mit denen die Weingärtner im vorigen Herbst bei Verkäufen Streit und Unannehmlichkeiten bekamen. Die Liste enthält 26 Namen und wird an sämtliche Weinorte der Oberämter Besigheim, Brackenheim, Heilbronn, Weinsberg, Neckarsulm, Maulbronn und Vaihingen versandt, um die Weingärtner vor ähnlichen Erfahrungen zu warnen.

Schwaigern, 23. Sept. (Hoher Weinpreis.) Einem hiesigen Weingärtner wurden, wie der „Leintalbote" berichtet, 3000 Mark für den Eimer Neuen geboten. Das Liter kommt demnach auf 10 Mark.

Frauenzimmern, OA. Brackenheim, 23. Sept. (Weideverpachtung.) Die hiesige Winterschafweide wurde um 8000 Mk. verpachtet. Im Vorjahr betrug der Pachtpreis 5080 Mk.

Weinsberg, 23. Sept. (Die hiesige Weinbauschule) nimmt auf 1. Januar 1921 wieder 10 Zöglinge auf. Die Schüler müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und sich für 2 Jahre zum Besuch der Schule verpflichten.

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Dann kam der Abschied. Regina hatte nicht gedacht, daß es ihr so schwer werden würde, vom Elternhause fortzugehen. Schluchzend hing sie am Halse des Vaters, der Mutter; sie konnte sich nicht trennen, bis ihr Gatte sie leise dahin erinnerte, daß es Zeit sei. Und da hatte ihr Vater gesehen, daß sie doch ein Herz hatte, ein liebevolles, zärtliches Herz — nur für ihren Gatten nicht, dem sie immer gleich freundlich und herzlich — aber doch kühl gegenüber war. — Die unbewußte egoistische Abneigung der Jugend gegen alles, was alt war! — Aus tiefbewegtem Herzen riefen die Eltern den Scheidenden einen letzten Gruß und einen letzten Glückwunsch nach.

4. Kapitel.

Sechs Wochen war Regina nun schon verheiratet. Wie ein Traum war ihr die Zeit verflossen — was hatte sie alles schon gesehen und bewundert! Schnell, sehr schnell hatte sie sich in ihre bevorzugte Stellung gefunden. Ueberall, wo sie hinkamen, erregte das so ungleiche Paar Bewunderung — die vornehme Greisenerscheinung mit dem blühenden, jungen Weib an der Seite, das man so oft für seine Tochter hielt.

Mit feinstem Takt bewegte sich Regina: jede dreiste Bewunderung, und wenn sie auch nur durch Blicke ausgesprochen wurde, wies sie mit unnachahmlicher Hoheit zurück. Ihr Gatte konnte mit ihr zufrieden sein; er war es auch — bis auf eins. Er hatte ihre Liebe oder Leidenschaft nicht wecken können — sie war immer gleich freundlich, aber gleich kühl. Oft hatte er sie um ihre Liebe gebeten, dann aber sah sie ihn jedesmal so verwundert an.

„Was willst Du nur, Adalbert? Ich bin Dir doch gut — ich bin einmal nicht anders, das weißt Du doch!"

O, er wußte es besser — sie hatte Feuer und Temperament; er hatte es so oft bemerkt in dem feuchten Glanz der Augen, in dem Beben der Lippen, wenn sie sich in ein Kunstwerk versenkte, oder wenn im Theater die Musik oder Handlung sie ergriff — nur für ihn nicht, da war sie kalt!

Und einmal kam es zur Aussprache. Sie waren in München aus dem Theater gekommen und direkt ins Hotel gefahren, da Regina den tiefen, nachhaltigen Eindruck, den ihr das herrliche Musikdrama „Tristan und Isolde" gemacht hatte, durch nichts verwischen lassen wollte. Schweigend lehnte sie im Sessel, träumend vor sich nieder sehend und die Vorstellung an ihrem geistigen Auge noch einmal vorüber ziehen lassend. Das also war Liebe — es mußte doch etwas Herrliches darum sein — leise seufzte sie auf. Ihr Gatte trat da zu ihr, der sie schon schweigend beobachtet hatte, und fragte sie, zärtlich seinen Arm um sie legend:

„Fehlt Dir etwas, meine Renee? Woran dachtest Du eben, an Deine Heimat? Warum seufzest Du?"

„Um nichts. Ich bin nur etwas abgespannt. Aber es war doch schön, wunderbar."

„Das freut mich, wenn es Dir gefallen hat!"

„Wie viel Schönes habe ich nun schon gesehen, o ich bin Dir so dankbar."

Und in einer seltenen Zärtlichkeitsanwandlung sah sie lächelnd zu ihm empor und schmiegte ihre weiche Wange an seinen Arm. Da war es wieder mal um seine Besinnung geschehen. Er preßte sie fest an sich und bedeckte ihr Gesicht mit seinen heißen, unersättlichen Küssen.

„Mein süßes Weib," flüsterte er dazwischen, „wie lieb habe ich Dich doch! Und Du hast mich doch auch lieb?"

Immer und immer dieselbe Frage! Fast unmerklich seufzte sie.

„Du bist so gut, Adalbert," sagte sie ausweichend, „aber so laß mich — Du zerdrückst ja mein Kleid —" wehrte sie seinem Ungestüm.

Eine Wolke flog über seine Stirn.

„Das schadet nicht! Aber warum beantwortest Du meine Frage nicht?"

„Du fragst mich auch immer so! Ich tue es doch nie!"

Ja, Du — weil Du nur zu gut weißt, wie wahnsinnig ich Dich liebe — und doch bleibst Du mir gegenüber stets das Bild ohne Gnade! Ich will, Du sollst mich ebenso lieben, wie ich Dich liebe — Du bist doch mein Weib," rief er in ausbrechender Leidenschaft.

Sie war aufgestanden und ans Fenster getreten.

„Das läßt sich nicht zwingen," entgegnete sie ruhig, „wozu nur immer dieselben Aufregungen? Ich bin Dir herzlich gut und erfülle meine Pflichten als Dein Weib — mehr kann ich nicht tun, und daran laße Dir genügen."

„Nein, das kann mir nicht genügen, wie oft soll ich Dir das sagen! Ich will auch Deine Seele, Dein Herz."

Sie zuckte leicht mit den Achseln und sah ihm nach, wie er voller Erregung im Zimmer auf und ab ging.

„Du liebst mich nicht, hast mich nie geliebt," fuhr er fort, „das wird mir immer mehr klar."

Er blieb vor ihr stehen und heftete seine Augen fest auf ihr Gesicht.

„Du hast mich nur geheiratet, um Rang und Reichtum zu besitzen."

Ihre Ruhe reizte ihn unsagbar, und dadurch ließ er sich hinreißen, ihr diese Worte zu sagen, was er bei Besinnung nie getan hätte. Da richtete sie sich hoch auf und sagte mit bebender Stimme:

„Und wenn dem so wäre? Ich leugne es gar nicht! Niemals habe ich Dir Liebe geheuchelt; ich bin stets wahr gegen Dich gewesen; denke an unsere Brautzeit zurück. Und wenn ich Dir sage, daß ich Dich achte und ehre, daß ich Dir gut bin wie außer meinem Vater niemand, so ist das ebenfalls Wahrheit. Also wozu mich immer mit jener Frage quälen? — Wenn ich Dich aber nun frage, warum Du mich geheiratet hast —"

„Aus toller, wahnsinniger Liebe," warf er dazwischen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tuttlingen, 23. Sept. (Gefaßter Dieb.) Einem Landwirt in Singen a. H. wurde ein wertvolles Pferd aus dem Stall gestohlen. Der Dieb ist in der Person des ledigen Heizers Konrad Spritzler von Augst (Schweiz) festgenommen worden, als er das Pferd hier veräußern wollte.

Ulm, 23. Sept. (Eröffnung der Deutsch-demokratischen Tagung.) Die Deutsch-demokratischen Landtagsfraktionen Württembergs, Bayerns, Badens und Hessens traten am Mittwoch mit der Reichstagsfraktion hier zusammen, um wichtige Aussprache zu pflegen. Mit einer Ansprache des Fraktionsvorsitzenden Schiffer wurde die Tagung eröffnet, in der darauf hingewiesen wurde, daß es gerade im gegenwärtigen Augenblick erwünscht gewesen sei, in Süddeutschland zusammen zu kommen, um die Verstimmungen zwischen Nord und Süd zu beseitigen. Besonders begrüßt wurde noch v. Payer. Er erwiderte, daß es gegenwärtig darauf ankomme, daß sich alle Volksgenossen klar werden über die Lage, in der wir uns befinden. Diese Klärung solle in Ulm erreicht werden, freilich den Stein der Weisen werde man auch hier nicht finden. Da die Reichsminister Koch und Geßler durch wichtige Beratungen in Berlin noch festgehalten waren, trat man in die Aussprache über die Sozialisierung ein. Der erste Referent war das Mitglied des Reichswirtschaftsrats, Reichstagsabgeordneter v. Siemens.

Friedrichshafen, 23. Sept. (Stadtschultheißenwahl.) Die Deutsch-demokratische Partei, die Sozialdemokratie und die Unabh. Sozialdemokratie haben nun als gemeinsamen Kandidaten Rechnungsrat Rienhardt, zur Zeit beim Arbeitsministerium in Stuttgart, aufgestellt, während das Zentrum Rechnungsrat Schnitzler aufstellt.

Friedrichshafen, 23. Sept. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht auf Montag wurden in dem Magazin des Luftschiffbaus Zeppelin Stoffe und wertvolle Materialien im Gesamtwert von rund 45 000 Mk. gestohlen. Die Diebe wurden durch einen Beamten der Grenzpolizei gefaßt und die ganze Beute ist wieder beigebracht. Es sind zwei ehemalige Arbeiter im Luftschiffbau Zeppelin, der Schmied Josef Bachmann von Wurzach und der Friseur Franz Johann Reuter von Möckern bei Magdeburg, wohnhaft in Ravensburg.

Vom Bodensee, 23. Sept. (Leichenländung.) Beim Landungssteg in Nonnenhorn wurde die Leiche eines etwa 50 Jahre alten Mannes geborgen, die anscheinend schon längere Zeit im Wasser lag. Nach den bei dem Toten aufgefundenen Papieren handelt es sich um den verheirateten Fr. J. Elser in Schw. Gmünd, der seinerzeit als Freiwilliger ins Feld gezogen ist.

Stuttgart, 23. Sept. (Die Polizeistunde.) Wie verlautet, ist über die Ansetzung der Polizeistunde, die einheitlich für das ganze Reich geregelt werden sollte, noch keine Einigung erzielt, da die großen Städte gegen die Festlegung auf 11 Uhr abends Einspruch erheben. Auch der Stuttgarter Wirtsverein ist dagegen vorstellig geworden.

Untertürkheim, 23. Sept. (Der Daimlerkonflikt.) Die Firma Daimler wird von 360 Kriegsbeschädigten 200 weiterbeschäftigen und für die ausscheidenden 160 Mann der Hauptfürsorgestelle einen größeren Betrag zur Verfügung stellen. Damit haben alle schwebenden Fragen ihre Erledigung gefunden; der Wiedereröffnung des Betriebs steht nichts mehr im Wege.

Klingenberg, OA. Brackenheim, 23. Sept. (In den Flammen umgekommen.) Heute früh gegen 3 Uhr ist in der Scheune des Schreinermeisters Christian Neubig Feuer ausgebrochen, das in den Stroh- und Futtervorräten reiche Nahrung fand. Das dicht daneben stehende Wohnhaus konnte gerettet werden; es wurde nur leicht beschädigt. Leider ist der in den 60er Jahren stehende Besitzer, der anscheinend in der brennenden Scheune noch etwas holen wollte, in den Flammen umgekommen. Das Vieh und die Fahrnis konnten gerettet werden. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

Mühlacker, 23. Sept. (Kartoffelverteilung.) Der Ortsvorsteher unserer Gemeinde bittet in einer öffentlichen Aufforderung die Landwirte, Kartoffeln zu dem Ausnahmepreis von 15 Mark für die Armen der Gemeinde abzugeben.

Freudenstadt, 23. Sept. (Bluttat.) Der 28jährige Josef Bottler aus Bruchsal brachte der 22jährigen Frida Götz aus Spandau auf einem Spaziergang zwei tödliche Schußverletzungen bei, darauf erschoß er sich selbst.

Gaildorf, 23. Sept. (Keine Autolinie.) Nach einer Besprechung der Vertreter der Amtskörperschaft mit der Oberpostdirektion wird davon abgesehen, die Autoverbindung Gaildorf—Obersontheim jetzt schon aufzunehmen, da sie sich so ungünstig gestalten würde, daß die Gemeinden zu große Zuschüsse leisten müßten. Es soll aber eine bessere Verbindung durch Personenpostwagen mit dem Fischachtal hergestellt werden.

Münsingen, 23. Sept. (Der neue Kommandant.) Der bisherige Kommandant des Truppenübungsplatzes, Oberst Freiherr von Lupin, tritt zurück. Sein Amt übernimmt Oberstleutnant von Brandenstein.

Vom Oberland, 23. Sept. (Kohlennot.) Als eines der ersten haben die Oberschwäbischen Elektrizitätswerke schon für die nächste Zeit Stromsperrtage in Aussicht gestellt.

Baden.

Karlsruhe, 22. Sept. In der Pforzheimer Hagenschieß-Angelegenheit ist nach der „Südd. Zeitung" eine richterliche Voruntersuchung eingeleitet worden. Weiter soll der Aufsichtsrat der Land- und Siedelungsbank den allmählichen Abbau des Geschäftsbetriebs beschlossen haben. Voraussichtlich werde das im Besitz der Bank befindliche Areal verkauft und die abgeholzten Waldflächen wieder aufgeforstet. (Der Erfolg ist also, daß ein schöner Wald kaput gemacht ist.)

Pforzheim, 22. Sept. Wegen Verschiebung von 9 Zentner Silber erhielt der Kaufmann Gg. Mayer von Pforzheim 4 Monate Gefängnis und 50 000 Mk. Geldstrafe, der Kaufmann Hans Dix 3 Monate Gefängnis und ebenfalls 50 000 Mk. Geldstrafe, während weitere Angeklagte je 6 Wochen und Geldstrafen von 20 bis 30 000 Mk. erhielten.

Mannheim, 22. Sept. Auf der Fulgwostlinie Basel—Frankfurt wird nun auch Mannheim eine Landungsstelle erhalten. Es ist in Aussicht genommen, daß die Flugzeuge um 9 Uhr vormittags Basel verlassen, um ½11 Uhr in Karlsruhe, ¼12 Uhr in Mannheim und ¼1 Uhr in Frankfurt eintreffen, wo Anschluß an den Hamburger Schnellzug besteht. Die Rückfahrt von Frankfurt beginnt um 2 Uhr. Ankunft in Mannheim um ¼3 Uhr, in Karlsruhe um ¼4 Uhr und in Basel um 5 Uhr, wo Anschluß an die schweiz. Züge besteht. Ein Landeplatz soll hier alsbald erstellt werden. Die 2. Linie von Mannheim über Karlsruhe—Pforzheim—Stuttgart—München wird zurzeit eingerichtet.

Britzingen b. Müllheim, 22. Sept. In einer Bezirksbauernversammlung wurde die Weinpreisfrage erörtert und die Preise auf 1700—2000 Mark für das Ohm (ungefähr 150 Liter) festgesetzt. Die im letzten Jahr vom Landespreisamt für das Markgräflerland festgesetzten Höchstpreise betrugen 350—420 Mark für Weiß- und 420—470 Mark für Rotwein für 100 Liter.

Willstätt b. Kehl, 22. Sept. Ein hiesiger Maurer, der infolge einer Gasvergiftung im Feld hochgradig nervös war, erschlug sein 3 Monate altes Kind, weil es unruhig war.

Lahr, 22. Sept. In Diersburg kam der erst aus fünfjähriger Gefangenschaft heimgekehrte Landwirt Heinr. Feist, Vater von 5 Kindern, unter seinen Wagen und erlitt tödliche Verletzungen.

Waldshut, 22. Sept. Der Bruder eines hiesigen Amtsdieners hatte am 25. Juni 1914 aus Samoa ein Paket an seine hiesigen Verwandten abgesandt, das nunmehr nach über 6 Jahren unversehrt hier angekommen ist.

Freiburg, 22. Sept. Wegen Unterschlagung von Geldern, die während des Kapp-Putsches für die Wachmannschaften der hies. Einwohnerwehr bestimmt waren, ist laut „Volkswacht" Stadtrat Kunz in Untersuchungshaft genommen worden.

Engen, 22. Sept. Im Amtsgefängnis machte ein 21jähriger Bursche aus Büßlingen, der wegen Diebstahls in Untersuchungshaft war, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er hatte sich aus dem Bettuch einen Strick gedreht.

Vom Bodensee, 22. Sept. Bürgermeister Dr. Emerich in Ueberlingen wurde von sämtlichen politischen Parteien der Stadt Friedrichshafen aufgefordert, den dortigen erledigten Bürgermeisterposten, von dem Dr. Mayer nach den Angriffen von radikaler Seite zurückgetreten war, zu übernehmen. Emerich dürfte dem Ruf Folge leisten. Bis jetzt sind nur zwei Bewerber aufgetreten, die aber nicht in Frage kommen.

Die rehfarbene Harzziege.

Die rehfarbene Harzziege gehört zu den deutschen Landschlägen. Sie hat ihren Namen mit Recht, denn in der ganzen Erscheinung sieht sie einem Reh ähnlich, vor allem jüngere Tiere. Die Farbe dieser schönen Ziege ist ein sattes Braun, mitunter etwas heller, mitunter dunkler. Es werden zwei Arten gezüchtet, schwarzbäuchige mit schwarzen Beinen und weißbäuchige mit weißen, schwarz geschienten Beinen. Ueber den Rücken läuft bei beiden Arten ein schwarzer Aalstrich. Die Behaarung ist kurz, glatt anliegend, bei den Böcken oft etwas länger. Bei weißbauchigen Tieren ist die Bauchpartie oft mit einer feinen schwarzen Linie abgegrenzt, die Seiten der Nase sind hellgestreift, die Nase selbst ist dunkelgrau bis schwarz, ebenso die Schnauze. Die Ohren haben in den meisten Fällen eine etwas hellere Farbe (aber nicht schimmelgrau) und sind vielfach mit einer ganz schwachen dunklen Umrandung umgeben.

Der Körperbau der rehfarbenen Harzziege ist kräftig, aber doch schlank und anmutig, der Rücken ist gerade, Brust und Becken sind gut ausgebildet, der Hals ist gedrungen und mittellang, aber nicht dick, sondern ziemlich stark von der Seite her zusammengedrückt, der Kopf ist langgestreckt mit schwach hervortretender Stirn, Nase und Schnauze erscheinen mehr breit als spitz, die Augen sind groß und lebhaft, die Ohren breit und mittellang, von vorn gesehen etwas zur Seite neigend, der Schwanz ist stark behaart, das Euter halbkugelig mit nach vorn gerichteten Strichen. Der Milchertrag bewegt sich zwischen 600 bis 800 Liter jährlich, jedoch sind Ziegen mit höheren Erträgen durchaus keine Seltenheit.

Die Heimat der rehfarbenen Harzziege ist die Gegend um den Harz, besonders der Regierungsbezirk Hildesheim. Durch sorgfältige Zuchtwahl ist aus dem vorhandenen guten Ziegenbestande diese schöne Ziege herausgezüchtet. Ihr Verbreitungsgebiet wächst fortwährend, wozu neben ihrer ganzen Erscheinung und ihrer Leistungsfähigkeit besonders auch die Tatsache beiträgt, daß sie sich den bestehenden Verhältnissen überall leicht anpaßt.

Vermischtes.

Deutsch-Davos. Finanzleute aus Frankfurt a. M. beabsichtigen, wie bekannt wird, das idyllisch unweit der Breitachklamm gelegene Dorf und Schwefelbad Tiefenbach in ein „Deutsch-Davos" d. h. in eine gewerbsmäßige Lungenheilgegend mit kapitalistischem Anstrich und Hintergrund zu verwandeln. In verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften werden schon die bekannten „wissenschaftlichen Federn" dafür in Bewegung gesetzt, in Tiefenbach wie überhaupt in der Gegend von Oberstdorf i. A. ist man aber von dem Unternehmen nichts weniger als entzückt und setzt den Versuchen, die einzigartige Gegend aus Geschäftsgründen zu einem großen Seuchenherd zu machen — jetzt schon sind einige Sanatorien dorthin verpflanzt — entschiedenen Widerstand entgegen.

Raubüberfall. Zwei Kassenboten der Firma Karl Zeiß in Jena, die, wie gewöhnlich, von der Reichsbank das Geld für die Lohnzahlung (in diesem Fall 780 000 Mark) erhoben, sollten am Mittwoch mittag von vier Verbrechern, von denen zwei aus Jena und zwei aus Leipzig stammten, überfallen und beraubt werden. Die Räuber fuhren in einem Kraftwagen an, bevor sie aber ihr Vorhaben ausführen konnten, wurden sie von Kriminalbeamten überwältigt und in ihrem eigenen Wagen gefesselt abgeführt. Die Leipziger Kriminalpolizei hatte den Plan rechtzeitig entdeckt und die Polizei in Jena verständigt. So wurden, ohne daß die Räuber es merkten, alle Vorbereitungen zu ihrer Jenehme getroffen und die in Frage kommenden Straßen in Jena unauffällig besetzt, so daß die Verbrecher nicht mehr entwischen konnten.

Falsche Zarenrubel. Nach einer Mitteilung des finnischen Konsulats in Reval werden in Rußland Zarenrubel, die allein noch wirklichen Münzwert haben, in großen Massen gefälscht.

Der Ursprung des Boykotts. Die Ausdrücke Boykott und Boykottieren sind uns geläufig geworden, und der Boykott spielt als Waffe im wirtschaftlichen Kampf eine große Rolle. Begriff und Name stammen, wie wir im neuesten Heft der „Zeiten und Völker" lesen, aus dem Jahr 1880. Damals stand die Agrarbewegung in Irland in voller Blüte, und die Mordtaten gegen mißliebige Grundherren nahmen in erschreckender Weise zu. In dieser Zeit wandten die Iren zum ersten Mal das neue Kampfmittel an. Auf der Long-Black-Farm wohnte ein Kapitän Boycott, der selbst Besitzer war, nebenbei aber noch die großen Güter des Lords Erne verwaltete. Als nun die Zeit der Ernte gekommen war, sah er sich auf einmal auf Befehl der irischen Landliga vollkommen vereinsamt. Sämtliche Knechte verließen ihn, niemand wollte eine Hand für ihn rühren, und er wurde mit Drohbriefen überschüttet. Polizisten wurden zu Hilfe gerufen und unter ihrem Schutz brachte der Kapitän mit seinen drei Töchtern selbst die Ernte herein. So wurde nun zwar die Ernte gerettet, aber Boykott und seine Familie konnten sich doch nicht halten und mußten ihr Besitztum unter soldatischem Schutz verlassen. Das Wort boycotting kam damals gleich auf und wurde zum ersten Mal am 13. November 1880 in einer Dubliner Zeitung gedruckt.

Die Kriegsgewinnler der Goldküste. Sogar die Neger werden Kriegsgewinnler und treiben einen bisher bei den Bewohnern des schwarzen Erdteils unerhörten Luxus. Die Eingeborenen der westafrikanischen Goldküste haben mit dem Kakaohandel riesige Summen erzielt. Während des Kriegs verkauften sie den Kakao zu zehn Pfund Sterling die Tonne und behielten große Vorräte, die sie nach dem Waffenstillstand noch viel günstiger, oft für das Sechsfache des Preises absetzten. So sind diese Neger in den Besitz großer Reichtümer gekommen und wollen sie nun auch „standesgemäß" anlegen. Mehr als 200 Eingeborene der Goldküste besitzen bereits elegante Automobile, und weitere 200 dieser schwarzen Krösusse warten auf die Lieferung bestellter Wagen. Viele haben sich prächtige Häuser ganz nach europäischem Stil gebaut, von denen manche 8000 Pfund Sterling und mehr kosten, und es wird jetzt Mode an der Goldküste, wie ein englischer Kaufmann aus Westafrika berichtet, „sich zum Essen besonders elegant anzuziehen".

Lokales.

— **Auflösung der württembergischen Polizeiwehr.** Gemäß den Forderungen der Entente hat das Ministerium des Innern die Verbände der Polizeiwehr aufgelöst, sie als staatliche Ortspolizei in die bestehende Polizei übernommen und der Stadtdirektion Stuttgart und den Oberämtern ihres Standorts unterstellt. Ihre Unterbringung erfolgt wie bisher in Polizeikasernen. Die Oberleitung der Polizeiwehr und die Bezirksleitungen wurden aufgehoben. Die Bearbeitung des Polizeiwesens erfolgt ausschließlich durch das Ministerium des Innern.

— **Die landwirtschaftlichen Winterschulen.** Die 15 landwirtschaftlichen Winterschulen des Landes werden in der ersten Novemberwoche eröffnet werden. Nur in Calw, Horb und Kirchheim findet der untere Kurs statt, an den übrigen Orten werden beide Kurse gehalten.

— **Preisabbau.** Wie der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld mitteilt, haben die vereinigten Möbelschloßverbände beschlossen, ihre Preise weiter herabzusetzen. Der Aufschlag für das Inland beträgt nunmehr 800 (bisher 1000) Prozent bei Schlössern mit französischer Feder und 650 (bisher 800) Prozent bei Zuhaltungsschlössern.

— **Auch ein Valutabeitrag.** 800 000 Franken muß das Reich monatlich für die auf den schweizerischen Stationen beschäftigten badischen Bahnbeamten bezahlen. Das sind nach dem jetzigen Valutastand rund 100 Millionen Mark im Jahr.

— **Der Reue.** Im Laufe dieser Woche findet in der Gegend von Bingen am Rhein der Portugieserherbst statt. Die Trauben sind fast überall gut ausgereift und süß. Der Menge nach dürfte das Ergebnis zufriedenstellen. Für den Zentner Frühburgundertrauben wurden in Rüdesheim zuletzt 300 Mark bezahlt. Im Markgräflerland und am Kaiserstuhl (badisches Oberland) haben sich die Aussichten auf den Weinherbst vermindert. Man rechnet dort auf eine Drittelernte. Demgemäß haben die Preise wieder etwas angezogen. In der Pfalz hat man Portugieserwein zu 7500 bis 8000 Mark für 1000 Liter verkauft.

— **Vom Tabak.** Die Reife des Tabaks macht sich immer mehr durch helle Stellen auf dem Blatt bemerkbar. Das Tabakblatt fühlt sich weicher als früher an und hat glasigen Bruch. Man bricht zuerst die untersten Blätter, kurz darauf die nächsten 3—5 Blätter und wieder nach einigen Tagen die obersten. Die geernteten Blätter werden sofort eingefädelt und so auf eine Schnur gehängt, daß sie einander nicht berühren, weil sie sonst zu faulen anfangen. Das Trocknen erfolgt unter Dachschutz. Der Tabak ist trocken genug, wenn man ein Blatt zwischen den Fingern gerade noch zusammenknüllen kann und es sich wieder elastisch entfaltet. Solcher Tabak ist gelb bis dunkelbraun. Nun hat der Gärprozeß zu beginnen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Letzte Nachrichten.

Einspruch gegen die Entscheidung des Völkerbundsrats.

Berlin, 23. Sept. Die preußische Regierung hat bezüglich der Uebereignung von Eupen und Malmedy an Belgien die Reichsregierung gebeten, dem Völkerbundsrat zum Ausdruck zu bringen, daß seine Entscheidung der Rechtsgrundlage entbehre und daß das Rechtsempfinden des ganzen Volks diese Entscheidung niemals als bindend anerkennen wird. Die preuß. Landesversammlung schloß sich dem Protest der Staatsregierung einmütig an.

Neuer Streik der Binnenschiffer?

Duisburg, 23. Sept. In der Rheinschiffahrt steht eine neue Lohnbewegung bevor. Die Matrosen verlangen statt des bisherigen Wochenlohns von 250 Mk. einen solchen von 400 Mk., eine Forderung, die die Reeder in Anbetracht der ungünstigen Lage des Frachtengeschäfts und des Stilliegens zahlreicher Kähne nicht bewilligen zu können glauben. Man versucht, eine Einigung auf der Grundlage eines Wochenlohns von 320—330 Mk. herbeizuführen unter der Voraussetzung, daß eine entsprechende Erhöhung der Frachten ermöglicht werden kann.

Millerand gewählt.

Paris, 23. Sept. (Havas.) Millerand ist mit 695 von 892 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt worden.

*

Berlin, 23. Sept. Der für den 23. September geplante polnische Aufstand ist verschoben worden, da die Pläne von der Reichsregierung enthüllt wurden. Der „Lokalanzeiger" bezeichnet als neues Anzeichen für das Bevorstehen eines neuen polnischen Putsches die Unterbringung polnischer Artillerie auf Gütern bei Fraustadt und berichtet, auf polnischer Seite verhehle man nicht, daß die Polen eine vollendete Tatsache schaffen und so einen Einspruch der Entente unwirksam machen wollen.

Genf, 23. Sept. Das Schiedsgericht für die im Friedensvertrag angeführten Streitfragen zwischen Belgien und Deutschland hält gegenwärtig in Genf seine erste Sitzung ab, um das einzuschlagende Verfahren festzustellen. Es besteht aus drei Schiedsrichtern, dem Belgier Alberio Rolin, gewesenem Vorstand der Advokatenschaft und Professor der Universität Gent, dem Deutschen Richard Hoene, Oberlandesgerichtsrat und Geh. Justizrat in Frankfurt a. M. und Paul Moriaut, Doyen der juristischen Fakultät der Universität Genf, als neutralem Präsidenten des Schiedsgerichts.

Manchester, 23. Sept. Eine Firma in New Hampshire, die 10000 Arbeiter beschäftigt und wöchentlich 4 Millionen Ellen Baumwollwaren herstellt, teilt mit, daß sie die Preise um ein Drittel herabsetzt, um die Verkäufe zu fördern.

— **Der Steuerabzug.** Nach dem 30. September werden Durchschnittsbeträge beim Steuerabzug nicht mehr frei sein; es ist daher von da an bei allen Lohnzahlungen nach der Vorschrift des Par. 1 der vorläufigen Bestimmungen zu verfahren.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gebäudebesitzer, deren Gebäude durch bauliche Verbesserungen eine Wertserhöhung erfahren haben, werden aufgefordert, ihre Gebäude zur

Brandversicherungs-Neueinschätzung

spätestens bis **1. Oktober ds. Js.** anzumelden.

Wildbad, den 23. September 1920.

Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung.

Anläßlich von Waldausrodungsarbeiten im Staatswald bei der Waldluft, Parz. Kälbermühle, werden durch Johann Friedrich Braun, Holzhauer in Sprollenmühle, vom 25. Sept. d. J. bis auf Weiteres täglich von vorm. 8 bis nachm. 5 Uhr

Stockholzsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 23. September 1920.

Stadtschultheißenamt.

Frauenarbeits-Schule.

Die Frauenarbeitsschule, 1. Kurs, beginnt am 21. Okt. 1920 in der Wilhelmschule.

Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen vom 21. Oktober 1920 ab an die staatlich geprüfte Lehrerin, Fräulein Luise Schwäble hier, Villa Augusta, gerichtet werden.

Wildbad, den 20. September 1920.

Stadtschultheißenamt.

Statt Karten!

Danksagung.

Für die uns bei dem schweren Verluste so zahlreich bewiesene Teilnahme, insbesondere den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege, für die Krankenbesuche von Seiten seiner Vorgesetzten, für die zahlreichen Blumenspenden, ferner dem Verein ehemaliger Soldaten für die zahlreiche Beteiligung zur letzten Ruhestätte, sowie für den erhebenden Gesang, seinen Mitarbeitern und Kollegen für die Kranzniederlegung, den Trägern, sowie all denen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friederike Schneider,
geb. Maier, mit Kindern.

Bauarbeiterverband Wildbad.

Samstag abend ½6 Uhr

Versammlung

im Ratskeller.

Sekretär Buchmann anwesend.
Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

Fritz Ernst, Schneidermeister
Pforzheim, Ecke Zerrener- und Baumstrasse.
Werkstätte für erstklassige
Herrenbekleidung
2819 — Telefonruf — 2819.
Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.
Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis.
Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.

Die Kraftwagenfahrt

des Vereins ehemaliger Soldaten und Kriegsteilnehmer zur **Besichtigung des Murgtal-Kraftwerks** findet **Sonntag, den 26. September** statt.

Abfahrt präzis 7.30 Uhr morgens
bei jeder Witterung.

Verein ehem. Soldaten u. Kriegsteilnehmer.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden u. -Kamerädinnen zu unserer am

Samstag, den 25. September 1920

im Gasthaus zur „Alten Linde" stattfindenden

Hochzeits-Feier

ganz ergebenst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Fritz Gaus,
Sohn des † Fuhrmanns Gaus.

Christine Schumacher.

Trauung 11 Uhr.

Haus-Schuhwaren

für Herbst und Winter empfehle in schöner Auswahl in allen Größen.

Kamelhaarschuhe und Schnallenstiefel,
Filzschnallenstiefel mit und ohne Lederbesatz,
Tuchschuhe mit und ohne Lederbesatz,

so lange Vorrat zu besonders billigen Preisen.

Hermann Lutz.

Turnverein Wildbad.

Die Mitglieder des Vereins sind zu der am Samstag im „Windhof" stattfindenden

Hochzeits-Feier

des Turners Herm. Servay freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

LIEDERKRANZ Wildbad.

Am **Sonntag, 26. Sept.** beteiligt sich der Liederkranz an der **Jubiläumsfeier des Gesangvereins Frohsinn in Schwann** und werden unsere verehrl. passiven Mitglieder und Sangesfreunde hiezu eingeladen.

Samstag abend 8 Uhr

Haupt-Probe

für die Sänger im Lokal.

Der Vorstand.

Prima echtes

Hegenmark

ist zu haben das Pfund zu 2.50 Mark bei

Wilhelm Rath,
Buchbinder.

Städt. Arbeitsamt

Für sofort oder später werden gesucht:

weiblich:
Hausmädchen,
1 Beiköchin und 3 Küchenmädchen nach Baden-Baden,
1 Haus- und 1 Küchenmädchen nach Schömberg,
1 Küchenmädchen und eine Köchin nach Pforzheim.

Stellen suchen: männlich:
Hoteldiener,
Kellner,
Krankenwärter,
Briefträger,
weiblich:
Verkäuferin,
Buchhalterin,
Servierfräulein,
Putzfrau.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Hiemit die traurige Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Tochter

Friedl

im hoffnungsvoll. Alter v. nahezu 18 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Körber nebst Kindern,
Käthe und Else.

Wildbad, 24. Sept. 1920.

Die Beerdigung findet Sonntag mittag 3 Uhr auf dem hiesigen Friedhof statt.

HELVETIA HAUS
OTTO RAMGE jr.
IMPORT EXPORT
HEILBRONN a. N. 1
LAUFENBURG a. Rh. Baden u. od. Schw.
HAMBURG a. E. 1

Drucksachen
für Gewerbe, Industrie und Private liefert in kurzer Zeit
Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

Letzte amtliche Kurse

(ohne Gewähr) mitgeteilt von der

Direction der Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Wildbad
früher Stahl & Federer, Aktiengesellschaft Filiale Wildbad.

Staatspapiere.	
5% Deutsch. Reichsanleihe	79.50
4% dergl.	68.60
5% I. Deutsche Schatzanw.	—.—
4½% dergl. p. 1. 4. 1924	90.90
Deutsche Sparpr.-Anl. 1919	89.50
4% Preuss. Konsols	68.60
3½% dergl.	56.—
3% dergl.	53.—
4% Bad. Staats-Anleihe	82.50
3½% dergl.	74.—
4% Württ. Staats-Anleihe	83.50
3½% dergl. v. 1875	93.—
3½% dergl. v. 1879/80 1885/90	80.—
3½% dergl. v. 1903 u. flo.	67.50
3% dergl.	70.50
Städte-Obligat.	
4% Baden-Baden	—.—
3½% dergl.	—.—
4% Darmstadt	91.50
3½% dergl.	79.—
4% Esslingen	99.—
4% Frankfurt a. M.	102.50
3½% dergl.	89.—
4% Freiburg i. Br.	93.—
3½% dergl.	—.—
4% Karlsruhe i. Bad.	—.—
3½% dergl.	—.—
4% München	98.40
4% Pforzheim	88.50
3½% dergl.	—.—
4% Stuttgart	100.—
3½% dergl.	85.—
4% Ulm a. D.	—.—
3½% dergl.	—.—
Pfandbriefe.	
4% Württ. Hypothekenbk.	101.90
3½% dergl. - verlosbar -	91.75
3½% dergl. per 1912/15	87.50
4% Württ. Kreditverein -	105.—
3½% dergl. - ganzjährig -	93.50
3½% dergl. - halbjährig -	92.—

Pfandbriefe.	
4% Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank	103.50
4% Frankf. Hypothekenbk.	101.25
3½% dergl.	8[illegible].75
4% Frkft. Hypoth.-Creditv.	98.75
3½% dergl.	85.—
Industrie-Obligationen.	
4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	117.—
5% Chem. Fabr. Griesheim	—.—
4½% Allg. Elektr.-Ges.	102.60
5% D. Uebersee-El.-Ges.	—.—
4½% Maschinenf. Essling	102.—
4½% M. Hohner A.-G.-Obl.	104.—
Aktien.	
Darmstädter Bank	153.—
Deutsche Bank	308.—
Disc.-Kommandit Anteile	218.—
Dresdner Bank.	189.—
Bochumer Bergb.-Gussst.	730.—
Deutsch-Luxemb.-Bergw.	825.—
Gelsenkirchener Bergwerk	328.—
Gelsenkirchener Gussstahl	530.—
Harpener Bergbau	361.—
Mannesmann	500.—
Phoenix Bergbau	521.—
Allg. Elekr.-Ges.	297.—
Bad. Anilin- u. Sodafabr.	510.—
Chem. Fabrik Griesheim	334.—
Daimler Werke	224.—
Maschinenfabrik Esslingen	238.—
Gebr. Junghans	325.—
Magirus	259.—
Siemens u. Halske	334.—
Hamburg-Amerika-Pak.	186.—
Nordd. Lloyd	183.25
Devisen.	
Amerika	61.—
England	212.—
Frankreich	417.—
Holland	1886.—
Schweiz	984.—

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw